



Die Geschichte des Museums reicht bis in die Anfangszeit des 20. Jahrhunderts zurück. Um die Jahrhundertwende begannen Mitarbeiter der Firma Carl Zeiss mit dem Zusammentragen optischer Instrumente, vorwiegend von Mikroskopen. Während zunächst Geräte der eigenen Produktion erfasst wurden, dehnte sich alsbald die Sammeltätigkeit auf Erzeugnisse anderer Hersteller, sowie historische Instrumente aus. Im Laufe der Zeit verfügte die Firma über einen beachtenswerten Bestand an Mikroskopen und Fernrohren. Diese Sammlung bildete den Grundstock für das im Juni 1922 als Einrichtung der Carl-Zeiss-Stiftung gegründete Optische Museum. Im Oktober 1924 zog das Optische Museum vom Volkshaus in das neu errichtete Gebäude am Carl-Zeiss-Platz 12, in dem es auch heute noch zu finden ist. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Bestand kontinuierlich ausgebaut, sodass das Museum heute über umfangreiche, wissenschaftlich wertvolle und kulturhistorisch vielseitige Sammlungen optischer Instrumente, seltener Gemälde und Grafiken, einen historischen Buchbestand zur Geschichte der Optik und anderes verfügt. Diese interessanten Sammlungen waren zunächst nicht öffentlich zugänglich, sondern nur einem ausgewählten Personenkreis zu Forschungszwecken vorbehalten.

Um den musealen Bestand vor den Einwirkungen des Zweiten Weltkrieges zu schützen, erfolgte 1941/42 die Auslagerung in unterirdische Fabrikationsstätten in der näheren Umgebung Jenas. Die dort vorherrschenden denkbar schlechten Lagerungsbedingungen verursachten immense Schäden an den Objekten. Jahrelange intensive Restaurierungsarbeiten nach dem Krieg mit erheblichen Problemen bei der Identifizierung der Gegenstände waren die Folge. Weitere Verluste musste das Museum durch Diebstahl während der Phase der Auslagerung des Museumsgutes hinnehmen. Von der geplanten Demontage durch die sowjetischen Besatzungsmacht, von der 1946 das Zeiss-Werk betroffen war, blieb das Museum dank des Engagements seines damaligen Verwalters verschont.

Nach dem Krieg setzten intensive Bemühungen um bessere Räumlichkeiten für das Museum ein, um der Öffentlichkeit den Zugang zu ermöglichen. Jedoch erst 1965 erfolgte die Einrichtung der ersten ständigen Ausstellung im Griesbachschen Gartenhaus, einem traditionsreichen historischen Barockgebäude aus dem 18. Jahrhundert. Nicht zuletzt die begrenzten räumlichen Verhältnisse in diesem Haus bedingten 1976/77 den Umzug der Ausstellung in das Gebäude am Carl-Zeiss-Platz 12, in dem sich bereits die Sammlung des Museums befand. Die Erweiterung der Ausstellung gab die Möglichkeit, ein wesentlich breiteres Spektrum

historischer und neuzeitlicher optischer Instrumente zu präsentieren. Zahlreiche Sonderausstellungen in den 1980er Jahren im In- und Ausland (Florenz, Paris, London, Edinburgh, Liverpool) machten das Museum über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.

Anlässlich des 100. Todestages von Carl Zeiss wurde im Dezember 1988 die historische Werkstatt als Bestandteil des Optischen Museums eröffnet. Diese Werkstatt war im benachbarten Volkshaus untergebracht. Mit der Einweihung der Zeiss-Werkstatt war eine Umbenennung des Museums in „Zeiss-Museum“ verbunden, die 1991 wieder rückgängig gemacht wurde.

Im Juni 1992 ist das Optische Museum in die Trägerschaft der neu gegründeten Ernst-Abbe-Stiftung übergegangen. Im gleichen Jahr wurde mit einer inhaltlichen Neukonzeption und modernen Gestaltung der Ausstellung begonnen. Der Umgestaltungsprozess wurde bei Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes durchgeführt. In den folgenden Jahren wurden die einzelnen Ausstellungsbereiche nach und nach eröffnet.

Seit dem 01. Juli 2018 befindet sich das Optische Museum nunmehr unter Trägerschaft der neu gegründeten Stiftung „Deutsches Optisches Museum“. Diese Stiftung hat die Aufgabe, das bestehende Optische Museum zum "Deutschen Optischen Museum" auszubauen. Das Museum wird am bisherigen Standort an historischer Stätte im Zentrum der Stadt an die optischen Traditionen Jenas anknüpfen und vorhandene Bestände bewahren, wissenschaftlich erschließen und präsentieren.